

Die Krebsliga beider Basel: Interdisziplinär und interkantonal

Die Krebsliga beider Basel (KLBB) wurde 1957 von zwei Basler Ärztopersonlichkeiten, Prof. Rudolf Nissen, Ordinarius für Chirurgie und Prof. Thomas Koller, Ordinarius für Gynäkologie, gegründet. Anlass war die Ohnmacht der Ärzte im Kampf gegen den Krebs.

In einem Brief aus dem Jahr 1957 beschreibt Prof. Rudolf Nissen die damalige Situation bezüglich der Krebsbekämpfung wie folgt: *«Seit Jahren führt die Schweizerische Nationalliga für Krebsbekämpfung, welche 1910 gegründet wurde, einen unablässigen Kampf gegen einen der unheimlichsten Feinde von Gesundheit und Leben. Um diesen Kampf zu intensivieren und weitere Schichten der Bevölkerung für ihre Bestrebungen zu gewinnen, sind 19 einzelne kantonale Ligen gegründet worden, denen die Aufgabe zufällt, sich stark mit der Früherfassung und Bekämpfung der Krebskrankheit zu beschäftigen.»* Prof. Nissen war klar: «Das Krebsproblem geht alle Menschen an» und der Kampf gegen den Krebs kann nur erfolgreich sein, wenn möglichst viele Menschen mithelfen.

Die Anfangsjahre der jungen Liga wurden von den Persönlichkeiten der vier ersten Präsidenten geprägt: Gründungspräsident Prof. Nissen hat die Organisation aufgebaut. Er hat damals 362 Mitglieder gewinnen können und zahlreiche bedeutende Persönlichkeiten aus den beiden Basel in einem erweiterten Vorstand um sich versammelt. Bis heute hat die Mitgliederzahl auf fast 3000 zugenommen.

Die zweite Amtsperiode wurde durch Prof. Hans Willenegger geprägt. Er hat den Fürsorgedienst – heute **Psychosoziale Dienstleistungen der KLBB** – für Krebspatienten aufgebaut und mit den Tuberkulosefürsorgestellen (Lungenliga beider Basel) in Basel und Liestal gekoppelt. Von den Ligen wurden vor allem die «leichteren Fälle» betreut. Dies waren Ende 1966 genau 149 Patienten. Die «schwierigen Fälle» wurden in den Spitälern weiterbetreut. Diese

enge Kooperation zwischen der Krebsliga beider Basel und der Lungenliga beider Basel bestand bis 1997.

Die dritte Amtsperiode stand im Zeichen von Prof. Thomas Koller und seinem Mitarbeiter Prof. Johannes Berger. In dieser Zeit wurde die **Vorsorgeuntersuchung** und die **Früherfassung** des Gebärmutterhalskrebses in der Universitäts-Poliklinik in Basel aufgebaut. 1966 nahmen an den beiden Programmen rund 6250 Frauen teil. Begleitet wurden diese Programme von monatlichen öffentlichen Vorträgen zum Thema Krebsfrüherfassung bei der Frau.

Ein besonderes Anliegen der Krebsliga beider Basel in dieser Zeit war auch die regelmässige Nachkontrolle von Krebspatienten, die den Spitälern und Ärzten von der KLBB mit 3 Franken vergütet wurde. 1966 waren dies rund 4000 Fälle.

Der vierte Präsident war Prof. Robert Wenner. In seine Amtszeit fallen wichtige Initiativen:

Die **Förderung der Krebsforschung** und die statistische Erfassung der Krebsmorbidity und -mortalität, welche zur Gründung einer Kommission für Krebsstatistik durch die KLBB führte.

In dieser Zeit erfolgte auch der Aufbau einer Onkologischen Abteilung im Universitätsspital. Die Einrichtung der Kommission für Statistik gab den Startschuss für die Schaffung des Krebsregisters beider Basel, das bis 1980 von der Krebsliga beider Basel finanziert wurde.

Mit dem wachsenden Aufgabenspektrum der Krebsliga war die Koppelung mit den Lungen- und Gesundheitsligen beider Basel schliesslich nicht länger zweckmässig. Nach zweijähriger Vorarbeit hat sich die Krebsliga 1997 daher vollständig von ihren Partnerorganisationen getrennt. Ziel der Reorganisation war es, die Kernaufgaben der Krebsliga beider Basel noch besser und flexibler erfüllen zu können. Seither hat sich an den Kernaufgaben der Krebsliga beider Basel nichts mehr geändert: Wir setzen uns weiterhin ein für die **Psychosoziale Beratung und**

Unterstützung von Krebskranken, ihren Angehörigen und Hinterbliebenen, für die Prävention und für die Forschungsförderung.

Krebs ist dank enorm verbesserter Behandlungsmöglichkeiten heute in vielen Fällen heilbar, wenn er früh genug erkannt und richtig behandelt wird. Das immer bessere wissenschaftliche Verständnis der Krankheit Krebs und die Erfahrung spezialisierter Ärzte bilden die Grundlage für die stetig wachsenden Heilungserfolge.

Eine weitere Grundlage für Behandlungserfolge ist ausserdem eine individuell angepasste, psychosoziale und psychologische Begleitung während der gesamten Behandlungsdauer, der Rehabilitation oder in der Palliativpflege. Die Krebsliga beider Basel pflegt daher eine systematische Zusammenarbeit mit den verschiedenen Behandlungszentren unserer Region. Dank dieser regionalen Vernetzung leistet die Krebsliga beider Basel einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der Ziele des Nationalen Krebsprogramms.

Die Zahl der Krebserkrankungen wird nach Aussage der Fachleute in den nächsten Jahrzehnten weiter zunehmen. Umso wichtiger ist es, dass wir gemeinsam alles unternehmen, um den Betroffenen rasch und umfassend zu helfen. Setzen Sie sich mit uns für eine Welt ein, in der weniger Menschen an Krebs erkranken, weniger Menschen an den Folgen von Krebs leiden und sterben, mehr Menschen von Krebs geheilt werden und Betroffene sowie ihre Angehörigen in allen Phasen der Krankheit und im Sterben Zuwendung und Hilfe erfahren. Denn nichts ist für Betroffene wichtiger als die Gewissheit, eine optimale Behandlung und Betreuung zu erhalten.

*Prof. Dr. med. Michael J. Mihatsch, Vizepräsident
Krebsliga beider Basel*

*Karin Fäh, Geschäftsführerin Krebsliga
beider Basel*